

Noch beachten die AnlegerInnen Nachhaltigkeitskriterien viel zu wenig Wann kommt es zum Kipp-Effekt?

Die letzten Monate waren auch für SRI-Anleger (Socially Responsible Investment) ernüchternd. Investmentprodukte, die SRI-Konzepte umsetzen, haben seit Beginn der Krise gleich schwer, bisweilen sogar noch schlimmer gelitten.



Foto: Pictet

Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn der Gesamtmarkt runter geht, werden praktisch alle börsennotierten Unternehmen nach unten gezogen - gleichgültig, ob sie nachhaltig agieren oder nicht. Rund 98 % der Anleger achten nicht auf Nachhaltigkeitskriterien, deshalb werden Unternehmen, die besonders stark auf Corporate Governance, Umweltverträglichkeit, soziale Verantwortung etc. fokussiert sind,

genau so abgestraft wie der Gesamtmarkt“, analysiert **Christoph Butz** (Foto), Nachhaltigkeits-Experte bei **Pictet Asset Management**. Wobei Butz mit diesen rund 2 % Anleger meint, die gezielt systematische Nachhaltigkeitsstrategien verfolgen. „Wenn man großzügig ist und neben den eigentlichen SRI-Fonds, die nach dem Best-in-class-Prinzip funktionieren (aus allen Sektoren werden Unternehmen ausgewählt, die sich anhand einer Vielzahl von Kriterien als besonders nachhaltig erwiesen haben) auch solche Anlagevehikel hinzuzählt, wo vielleicht nur eines oder ganz wenige Ausschlusskriterien zur Anwendung kommen (etwa Waffenindustrie, Tabak oder Pornografie), dann beläuft sich der Nachhaltigkeitsanteil des globalen Investmentvolumens vielleicht auf 8 bis 10 %. Es gibt Studien, die besagen, dass ab einem Anteil von rund 30 % nachhaltigen Investmentvolumen ein gewisser Kipp-Effekt

auftritt: Dann würden börsennotierte Unternehmen vermehrt auf nachhaltige Wirtschaftsweise umstellen, weil die Nachfrage der nachhaltig orientierten Investoren so einen Umstieg auch finanziell attraktiv machen würde.“ Nun sind wir von diesen 30 % noch weit entfernt - für Butz keine deprimierende Diagnose, weil auch 1 bis 2 % nachhaltig agierender Anleger einen großen Effekt ausüben können: „Anliegen wie Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit usw. sind ja unumstritten und Unternehmen können sich schon alleine aus Imagegründen diesen Forderungen nicht verschließen.“ Butz zeigt sich weiters überzeugt, dass die aktuelle Finanzkrise SRI-Investments den Rücken stärken wird. Denn die neu gesteckten politischen Rahmenbedingungen entsprechen in hohem Maße den Kriterien, die nachhaltige Investoren bereits seit Jahren beachten: „Themen wie verbesserte Corporate Governance, um nur ein Beispiel zu nennen, werden jetzt von der Politik

stärker in Angriff genommen. Das hilft Unternehmen, die diese Entwicklungen schon seit längerem antizipiert haben und schon entsprechend agieren.“ Vom **Börsen-Kurier** auf weitere Auswirkungen der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Nachhaltigkeitsbranche angesprochen, sieht Butz folgende interessante Trends: „Wenn wir etwas zurückblicken, so haben breit diversifizierte Fonds nach dem Best-in-class-Prinzip bis zum Ausbruch der Krise etwas an Schwung verloren. Themenfonds (z. B. Wasser, Klimawandel, erneuerbare Energien, etc.) waren mehr in Mode. Aufgrund der Krise werden die Best-in-class-Fonds wieder mehr Rückenwind erhalten, weil verstärkt ins Bewusstsein gerückt ist, dass das Thema Nachhaltigkeit für alle Branchen entscheidend ist. Das beste Beispiel bietet hier wohl der Bankensektor.“ Das Thema Nachhaltigkeit sollte somit in allen Wirtschaftsbereichen auf dem Vormarsch sein. *hk*



Foto: Schlagnitweit

ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

EU Wahl-Ethik

Seit Monaten tobt unter den Analysten der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise ein Streit darüber, ob diese nun moralischer oder systemischer Natur sei. Ich neige einem „sowohl - als auch“ zu: Sowohl das Weltfinanz- als auch -wirtschaftssystem krankt zumindest an einer mangelhaften regulatorischen Rahmenordnung, wenn nicht an noch fundamentaleren Systemfehlern. Aber ebenso wenig ist von der Hand zu weisen, dass die Krise auch (un-)moralische Ursachen hat: Wenn Manager und einfache AnlegerInnen ihr wirtschaftliches Handeln nur noch am kurzfristigen Eigennutz und daran orientieren, was „gerade noch legal“ bzw. „nicht verboten“ ist, ohne nach dem Mehrwert für ein „gutes Leben für möglichst alle“ zu fragen, dann sind das auch klare Indikatoren für eine moralische Krise. Die „Moral von der Krisen-G'schicht“: Ein Gemeinwesen benötigt einen *ethischen* Grundkonsens, um nachhaltig funktionieren zu kön-

nen! Das gilt für die Wirtschaft wie für demokratische Rechtsstaaten, die Medien oder sonstige gesellschaftliche Strukturen. Das gilt dann aber auch für ein Gemeinwesen wie die EU: Ihre einem unsäglich blutigen politischen Lernprozess entsprungene Gründeridee lautete, *auf der Basis* gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen eine politische Union als *Friedens- und Wertegemeinschaft* zu errichten. Aber wer will bestreiten, dass dieser Prozess bislang noch kaum über besagte ökonomische Basisinteressen hinausgekommen ist? Die EU muss also erst noch eine *ethische* Wertegemeinschaft werden! Ein - zumal ethischer - Grundkonsens setzt aber die Beteiligung möglichst vieler voraus. Demokratische Wahlen sind dafür ein „Mindest-Weg“ - und ein Wahlverhalten, bei dem wiederum nicht nur der persönliche oder nationale Eigennutz den Ausschlag gibt, sondern der Blick auf ein „gutes Leben für möglichst alle“.

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST DIREKTOR DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUETHIK.ORG

Ist die Tobin-Steuer Utopie oder realistisches Konzept? Ein Blick nach Großbritannien enthüllt ungeahnte Möglichkeiten Bringt uns die Zukunft eine Transaktionssteuer?

An den Börsen herrsche eine „Dominanz der Spekulation über die Unternehmen“ stellte schon 1936 der Ökonom J. M. Keynes fest und empfahl eine Transaktionssteuer zur Stabilisierung des Aktienmarkts. Bis zum 21. Jahrhundert scheint sich nicht viel geändert zu haben, im Gegenteil, derartige Steuern wurden im Siegeszug des Neoliberalismus sukzessive abgeschafft.

Seit der Nobelpreisträger **James Tobin** 1972 die Transaktionssteuer auf den Devisenhandel vorschlug, gibt es eine kontroverse Diskussion über Nutzen und Nebenwirkungen der Idee, die bis heute zu keinem Konsens gefunden hat. Egal welcher Teil des Finanzmarktes dabei besteuert werden soll, der Grundtenor der Befürworter ist stets: Eine Transaktionssteuer stabilisiere die Märkte, schaffe Einnahmen und beuge Finanzkrisen vor. Das wäre eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten, außer für Spekulanten.

Probleme im Finanzmarkt?

Führende Ökonomen sehen im Finanzmarkt ein prinzipiell instabiles System, das immer wieder zu Krisen führt. Als Ursachen nennt Finanzmarktexperte **Jochen Felsenheimer** u. a. Spekulation, selbsterfüllende Prozesse und die Gewinnchancen bei Währungsattacken, dadurch werden die grundsätzlichen Funktionen des Finanzmarkts überlagert. Denn dieser soll der Realwirtschaft dienen, sie mit Liquidität versorgen, Ressourcen zur Produktivität lenken und Risiken streuen, darüber herrscht allgemeiner Konsens. Doch gerade die überschüssige „exzessive Liquidität“ führt laut Wifo-Experte **Stephan Schulmeister** zu den genannten Ver-

selbstständigungsprozessen. Der Finanzmarkt macht sich zum Selbstzweck, wie ein Esel, der seinem eigenen Schwanz nachjagt. So ist der Devisenhandel heute 70 Mal höher als der globale Handel an Gütern und Leistungen, der Derivatehandel ist 50 Mal höher als das Welt-Bruttoinlandsprodukt.

Zur Funktion

Befürworter der Transaktionssteuer sehen Abhilfe in einer Einschränkung der Liquidität durch minimale Besteuerung aller Transaktionen mit z. B. 0,1 % oder 0,01 %. Das trifft vor allem kurzfristige Spekulation, denn je langfristiger die Investition oder Transaktion, desto unbedeutender wird der Steuereffekt. Schulmeister ist überzeugt, dass die Steuer dadurch langfristige Preisschwankungen und damit die Bildung finanzieller Blasen effektiv abmildert.

Die Verwendung der Steuereinnahmen ist nach Tobin nebensächlich, ein Streit hierüber sollte einer Einführung nicht im Wege stehen. Trotzdem ist dies wohl einer der meistdiskutierten Aspekte der Steuer. Am ehesten werden sich mehrere Länder wohl einig, wenn sie ein gemeinsames langfristiges Anliegen zum Ziel machen, etwa Umweltschutz oder Entwicklungszusammenarbeit. Es ist bekannt, dass

beides sich sinnvoll kombinieren lässt und dass diese Herausforderungen auch aus ethischer Sicht dringend anstehen. Von der Idee her können die einführenden Länder ohnehin auf die Steuereinnahmen verzichten, denn sie profitieren von der stabilisierenden Wirkung der Steuer.

Kritik

Zahlreich ist auch die Kritik an dem Konzept. Neben den funktionalen Einwänden erscheint die Einführung einer solchen Steuer schlicht an der technischen und politischen Umsetzbarkeit zu scheitern, vor allem auf einer globalen Ebene. Technisch gesehen wäre die Einführung kompliziert, aufwändig und würde hohe Kosten verursachen, sagen Kritiker. Doch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hin zu elektronischen Transaktionen erleichtert die Steuerhebung. Was Kosten angeht beweist die britische Stamp Duty mit 0,0002 % Erhebungskosten, wie spottbillig eine Transaktionssteuer elektronisch abgewickelt werden kann - weit billiger als alle anderen großen Steuern des Landes.

Bei der politischen Umsetzung liegt der Knackpunkt. Selbst wenn alle großen Länder sich über die Einführung einig wären, könnten sie sich

über die Verwendung einigen? Wird die (Finanz-)Wirtschaft nicht ihre Interessen durchsetzen? Kann eine Abwanderung des Handels zu Steueroasen verhindert werden? In jedem Fall bleibt die politische Situation ambivalent, Beschlüsse zur Einführung in Frankreich und Belgien unter der Einschränkung „Wenn alle in der EU mitmachen“ scheinen eine Mischung aus ernsthaftem

Versuch und politischem Ruhekissen zu sein.

„Stamp Duty“ - Idee für Österreich?

Wenn die Rede von der Stabilisierung internationaler Finanzmärkte ist, kommt man um Großbritannien nicht herum, denn etwa 75 % des europäischen Aktien-, Anleihen- und Derivatehandels findet hier statt sowie über ein Drittel des

weltweiten Devisenhandels. Umso überraschender ist es, gerade hier eine funktionierende Transaktionssteuer vorzufinden. Die „Stamp Duty“ besteuert jeden Handel mit Aktien britischer Unternehmen in Höhe von 0,5 %, immerhin das 5-fache der Tobinsteuer, und das egal wo auf der Welt dieser Handel statt findet.

Lesen Sie weiter auf S. III.

„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werden die Menschen feststellen, dass man Geld nicht essen kann.“ (indianische Prophezeiung)

Klimawandel, Trinkwasser, nachhaltige Waldwirtschaft, Artenvielfalt, Bevölkerungsentwicklung, Armut, Governance

SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS
Schelhammer & Schattera
Werte verbinden uns

Diese Einschaltung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anzeigenteil zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: www.schelhammer.at/fonds

Die Steyler Bank zieht Bilanz und freut sich über das gebliebene Kundenvertrauen Die Bank mit den doppelt guten Zinsen

Die Verkündigung der frohen Botschaft ist das eine. Um aber in der heutigen Zeit diese auch wirkungsvoll für die Menschen begleiten zu können, ist die Bereitstellung finanzieller Mittel unumgänglich.



v. l. n. r. Jürgen Knieps, Mag. Ruth Steiner, Pater Johann Resch

„Die Welt hinterlässt ein sehr schweres Jahr 2008“, sagte der Geschäftsführer der Steyler Bank, Jürgen Knieps, „aber das hat eine Diskussion über Werte und Ethik ausge-

löst. Die Finanzkrise hat uns gezeigt, wie abhängig die Finanzmärkte vom Vertrauen sind, und das ist gebrochen. Wir können jedenfalls stolz behaupten, dass wir aufgrund

unserer Werteorientierung kein Kundenvertrauen verloren haben.“ Knieps betont, dass angesichts der Krise die Steyler Bank ganz besonders risikoarm veranlagt hat und zwar ausschließlich in Staatsanleihen und Pfandbriefe. Natürlich drücke dies sowohl Renditen als auch die Ertragslage, was aber in der Zeit nach der Krise wesentlich leichter zu argumentieren ist als davor. „Genauso wichtig wie die klaren Richtlinien im Bereich der Sicherheit ist unsere wertorientierte Geschäftsbasis: wir wollen nachhaltiges und langfristiges Geschäft. Als Christen sagen wir: Geld ist ein guter Diener aber ein schlechter Herrscher.“

Die Steyler Bank betreibt

seit 2002 in Mödling eine österreichische Niederlassung. Sie hat derzeit 1.777 Kunden und verwaltet ein Kundenvermögen von 22,3 Mio€. Einerseits geht der Gewinn der Bank in die Missionsaktivitäten der Steyler Missionare, andererseits haben die Kunden der Steyler Bank die Möglichkeit, Zinsen und Dividenden für die Mission zu spenden. Darüber freut sich besonders der Missionskurator Pater Johann Resch: „Natürlich ist unser Primärziel die Verkündigung der frohen Botschaft. Aber man muss dieser Botschaft auch Fleisch geben und den ganzen Menschen im Blick haben, um ihm ein besseres Leben geben zu können.“

re

KURZNACHRICHT

Finance & Ethics-Kongress 2009

Bereits zum siebenten Mal lud die Firma **software systems.at** für 6. Mai 2009 zu ihrem jährlichen Finance & Ethics-Kongress nach Kärnten ein - aufgrund des im Laufe der Jahre stark angewachsenen TeilnehmerInnen-Kreises erstmals nicht mehr an den Firmenstandort im Sonnendorf Diex, sondern ins anregende Ambiente des diözesanen Bildungshauses St. Georgen am Längsee (Foto).

Die Ouvertüre zum Kongress bildete der luzide Vortrag des WIFO-Experten **Dr. Stefan Schulmeister**, der sich nicht nur auf eine Analyse der aktuellen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise beschränkte, sondern auch notwendige politische Handlungsperspektiven und mögliche Zukunftsszenarien skizzierte.

Im Zentrum des Kongresses stand jedoch die Präsentation

des jüngsten Produktes von **software-systems.at**, „EDA - Ethisch dynamischer Anteil“. Die grundlegende Idee geht davon aus, dass es im Finanzanlagebereich in Zukunft verstärkt um ethische Inhalte gehen wird. Dazu braucht es aber aussagekräftige inhaltliche Infrastrukturen, in denen z. B. die Berücksichtigung von ethischen Positiv- bzw. Ausschlusskriterien thematisiert und umgesetzt werden kann, und die auf diese Weise zu einer Trendumkehr führen werden. Dies kann etwa durch Kennzahlen unterstützt werden, welche je nach inhaltlichen Vorgabekriterien ein Ranking nach individuellen Wertigkeiten zulassen. So entwickelte das Finance & Ethics Research Team von **software-systems.at** den „EDA“ als erste Kennzahl in der Geschichte der Finanzdaten, bei welcher



Foto: Finance & Ethics

es ausschließlich um solche Inhalte geht. Es handelt sich dabei um eine Kennziffer, die individuell definierbar ist und im Ergebnis positive wie negative Ethik-Kriterienvorgaben zum Ausdruck bringt. Anspruch von „EDA“ ist es, eine Orientierung für die AnlegerInnen zu bieten, die nicht vom Marketing oder anderen Außeninflüssen irritiert oder ge-

lenkt werden kann.

Wie die Diskussion zeigte, stieß das neue Produkt auf reges Interesse; es gab aber auch wertvolle Anregungen für die weitere Produktentwicklung, etwa in Richtung einer Implementierung weiterer ethischer Anlagestrategien, wie z. B. Best-in-Class-Ansatz, Engagement-Prozesse, etc.

www.software-systems.at

LITERATUR-TIPP

Börsemoral



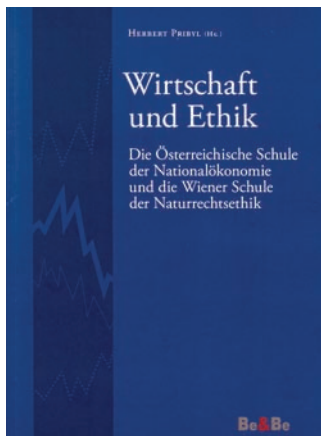
ethischen Brisanz aber aktueller denn je bietet das Buch eine grundlegende und differenzierte Auseinandersetzung zu moralischen Fragen des Finanzmarkts.

Oswald von Nell-Breuning: „Grundzüge der Börsemoral“, Reprint der Ausgabe von 1928. Mit einer Einführung von **Friedhelm Hengsbach** und **Bernhard Emunds**. Reihe: Studien zur christlichen Gesellschaftsethik Bd. 6, 2002, 256 S., 17,90 €.

Wirtschaft und Ethik Prof. MMag. DDr. Herbert Pribyl

kommt zu einer tröstlichen Antwort: „Kapital ist eine aus Gütern, Handlungen und Beziehungen bestehende Struktur, die es erlaubt, mehr und höhere Ziele in größerem Ausmaß, schneller, besser und günstiger zu erreichen. Dieser indirekte Weg der Zielerreichung erfordert hohes Abstraktionsvermögen, vorübergehenden Verzicht, korrekte Antizipation und vor allem die Fähigkeit und den Willen, sich selbst Ziele zu setzen. Dazu muss allerdings auf den

in der Regel rascher zu erzielenden Einzelertrag verzichtet werden in der ungewissen Aussicht einer möglicherweise gelungenen Neukombination. Ohne Aussicht auf diesen Mehrertrag bestehen kaum Anreize für den Kapitalaufbau; allerdings ist Ertrag nie bloß monetär oder materialistisch zu verstehen.“



Herbert Pribyl: „Wirtschaft und Ethik, die österreichische Schule der Nationalökonomie und die Wiener Schule der Naturrechtsethik“, **Be&Be Verlag Heiligenkreuz**, 236 Seiten, 15,90 €.

LESERBRIEF

Liebe Geld und Ethik-Redaktion,

kürzlich hatte ich wieder das Vergnügen, das **Börsen-Kurier-Supplement „Geld und Ethik“** zu lesen. Wie bei allen vorhergehenden Ausgaben haben mir Layout und grafische Gestaltung sowie der lesefreundliche Stil, der Finanzthemen auch für Laien wie mich zugänglich und verständlich macht, sehr gut gefallen. Besonders möchte ich auch die interessante Themenauswahl (Ethische Dimension beim Geldanlagen, Natur- und Sozialverträglichkeit beim Investieren) loben.

Ich glaube, dass soziale Verantwortlichkeit und Nachhaltigkeit im Umgang mit der Natur immer wichtiger für das Zusammenleben der Menschen werden. Die **Börsen-Kurier-Beilage „Geld und Ethik“** leistet hier einen wertvollen Beitrag bei der Informationsbeschaffung. Dafür ein großes Dankeschön!

Liebe Grüße, und ich freue mich auf die weiteren Ausgaben von „Geld und Ethik“.

Mag.a Edith Ruisinger

UNTERNEHMENS PORTRAIT

Wiens älteste Privatbank



Foto: Schelhammer & Schattera AG

Vorst. Dir KommR Mag. Peter Böhler, Gen.-Dir. KommR Helmut Jonas und Vorst. Dir Günter Bergauer

Die **Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft** ist Wiens älteste Privatbank.

Kernaktionäre der 1832 gegründeten Bank sind heute mit einem Anteil von mehr als 85 Prozent des Aktienkapitals Institutionen der römisch-katholischen Kirche Österreichs. Das restliche Aktienpaket befindet sich in österreichischem Privatbesitz.

Der Name des Bankhauses geht auf Carl Schelhammer und Eduard Schattera zurück, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Eigentümer des Unternehmens waren - in dieser Zeit entwickelte sich die Bank am Wiener Stephansplatz von einer kleinen Wechselstube zur Universalbank.

Mehrheitlich ins Eigentum kirchlicher Institutionen wurde das Bankhaus in den 1950er-Jahren im Zuge der Begebung der kirchlichen Wiederaufbauanleihen - die Bank fungierte dabei u. a. als Clearingsstelle - übergeführt.

Kleine, feine Universalbank

Heute bietet Schelhammer & Schattera als unabhängige Privatbank über zwei Geschäftsstellen in Wien im Anlage- und Kreditgeschäft, sowie im Zahlungsverkehr sämtliche Dienstleistungen einer modernen Universalbank an - mit einem Schwerpunkt im Veranlagungsgeschäft. Das Bankhaus, das rund 85 Mitarbeiter beschäftigt, erzielte per 31. 12. 2008 eine Bilanzsumme von 700,6 Mio€.

Die Angebotspalette auf der „Aktivseite“ umfasst sämtliche gängige Finanzierungsprodukte für Privatkunden, kirchliche Institutionen und Unternehmen; weiters stellt die Finanzierung von Immobilien ein wichtiges Standbein dar. Die Ausleihungen an Kunden der Bank beliefen sich per 31. 12. 2008 auf 156,4 Mio€.

Als Privatbank bringt Schelhammer & Schattera eine traditionelle Stärke im Bereich Pri-

vate Banking mit, wo vor allem die klassische Vermögensverwaltung im Vordergrund steht. Das außergewöhnlich hohe Vertrauen, das die Bank im Veranlagungsbereich genießt, zeigt sich nicht zuletzt in beeindruckenden Zahlen: Die gesamten Primärmittel der Bank (inkl. Kassenobligationen) beliefen sich per 31. 12. 2008 auf 587,1 Mio€.

Marktführer bei Ethikfonds

Über die Tochtergesellschaft **Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG** ist die Bank auch führend bei Ethikfonds in Österreich. Mit der Fondsreihe **SUPERIOR 1 - 6** werden Ethikfonds bzw. Nachhaltigkeitsprodukte mit einem Volumen von rund 265,5 Mio€ (Stand: 31. 12. 2008) gemanagt - eine auch im gesamten deutschsprachigen Raum beachtliche Größenordnung.

Unabhängigkeit und kurze Entscheidungswege

Wiens älteste Privatbank ist vor allem auf Vermögensverwaltung und Wertpapierberatung spezialisiert, mit einem Fokus auf Sicherheit und Werterhalt und einer außergewöhnlichen Servicierung der Kunden. Die Orientierung nach den Werten der römisch-katholischen Kirche ist die Grundsäule der gesamten Ausrichtung des Unternehmens.

Aufgrund der Unabhängigkeit des Unternehmens können die erfahrenen und hervorragend ausgebildeten Mitarbeiter die besten am Markt befindlichen Produkte anbieten. Die schlanken Strukturen und das erfahrene Management des Hauses ermöglichen sehr rasche Entscheidungen im Sinne des Kunden.

Der Vorstand der Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft setzt sich aus Gen.-Dir. KommR Helmut Jonas, Vorst. Dir Günter Bergauer und Vorst. Dir KommR Mag. Peter Böhler zusammen. red

Verantwortlich für das Sonderthema Geld & Ethik:

Rudolf Erdner
erdner@finanzdl.at



Foto: Josef Henk

Geld & Ethik-Beirat:

Markus Blümel (ksoe), Dr. Klaus Gabriel (Institut für Sozialethik Uni Wien, CRIC), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT), Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC)

Die nächste Ausgabe von Geld & Ethik erscheint am **18. 6. 2009**.



GASTKOMMENTAR

HILDE WIPFEL

Ougadougou

Dass der polternde deutsche Finanzminister **Peer Steinbrück** in der Debatte um Steuererosen Österreich in einem Atemzug mit Ougadougou, der Hauptstadt des westafrikanischen Landes Burkina Faso nannte, sorgte rundum für Empörung. Von afrikanischer Seite zu Recht: Nicht nur, weil Burkina Faso keine Steueroase ist. Entwicklungsländer verlieren durch Steuerhinterziehung und -vermeidung geschätzte 900 MrdUSD, mehr als das achtfache der offiziellen Entwicklungszusammenarbeit - Geld, das diesen Ländern fehlt, um in Bildung, Gesundheit und den Aufbau der Wirtschaft zu investieren. Steuern verstärken auch Eigenverantwortung und Rechenschaftspflicht gegenüber den Bürgern.

Dem steht ein System aus Niedrigsteuern, Intransparenz und schwachen Regulierungen gegenüber, das Gelder in „Offshore Finanzzentren“ lockt und damit Steuerflucht und Korruption unterstützt, Unternehmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung enthebt und durch Verschleierung von Risiken zur Instabilität der Finanzmärkte beiträgt. Zu Recht

sagt die EU diesem System den Kampf an.

Österreich ist Nutznießer der bisherigen Praxis. Mit Bankgeheimnis und Steuerzuckerln wird Kapital angelockt, Auskünfte an ausländische Behörden werden abgeblockt. Bankenskandale von **BAWAG** bis **Meinl** und Korruptionsverdacht à la **Mennsdorff-Pouilly** lassen jedoch vermuten, dass auch der Schaden nicht gering ist. Eine konstruktive Rolle statt populistischer Strategien rund um das Bankgeheimnis wäre auch im Interesse Österreichs.

Nur ein akkordiertes internationales Vorgehen kann diesem System einen Riegel vorschieben. Es braucht verbindliche internationale Standards zu Transparenz, Informationsaustausch und Rechtshilfe. Multinationale Unternehmen müssten ihre Aktivitäten und Einnahmen länderspezifisch offen legen.

Entwicklungsländer brauchen Unterstützung beim Aufbau ihrer Steuersysteme, Kampf gegen Steuerhinterziehung und Korruption sowie der Rückführung gestohlener Güter.

MAG.^A HILDEGARD WIPFEL

FACHREFERENTIN FÜR ENTWICKLUNGSFINANZIERUNG DER K00 - KOORDINIERUNGSGRUPPE DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ

TERMIN

HörtippÖlextra

Das Weltfinanzsystem - vom Absturz zum Neuanfang. Ist ethisches Investment ein Ausweg aus der Krise. Zusammen-

schnitt einer hochkarätigen Diskussionsveranstaltung im ORF-Radiokulturaus vom 16. 4. 2009. Termin: Samstag, 6. 6. 2009, 22.05 Uhr, Ö1.

FORTSETZUNG VON S. I

Transaktionssteuer

Das Konzept hat Charme, denn auf die eigenen Unternehmen hat der Staat leichten Zugriff, fremde Aktien werden hingegen auch in Großbritannien steuerfrei gehandelt. Wer aus dem System aussteigen will, zahlt 1,5 % „Strafsteuer“. Obwohl dies oft trotzdem lohnend ist, kommt es relativ selten vor. Auch andere Umgehungen wie die Verlegung des Firmensitzes oder Ausweichen auf Derivatehandel sind aus verschiedenen Gründen in der Praxis keine Bedrohung für die Steuer. Die Erfolge der Steuer hingegen sprechen für sich: 3,4 Milliarden Pfund wurden 2006 eingenommen, das sind immerhin 0,8 % des britischen BIP, mehr als ein Drittel davon stammt aus dem Handel mit britischen Aktien im Ausland. Die britische Stamp Duty zeigt in der Praxis, dass die Vorwürfe gegen eine Transaktionssteuer in der Realität nicht eintreten, wenn das Konzept stimmt. Im Gegenteil funktioniert die Steuer so gut, dass britische Steuerexperten (Quelle: **Mike Hawkins, Julian McCrae**: „Stamp Duty on Share Transactions: Is there a case for change?“) ein Bestehen der Steuer befürworten,

obwohl sie ansonsten Transaktionssteuerkonzepten jegliche stabilisierende Wirkung absprechen. Nicht umsonst bezog sich Keynes in seinem eingangs erwähnten Zitat auf die britische Stamp Duty.

Zukunftsoptionen

Im Sinne globaler Lösungen ist es wohl ein sinnvolles Konzept, wenn sich einzelne Länder an das britische System anhängen und somit eine „Stamp Duty Zone“ entsteht. Wenn dazu noch eine funktionale Ausweitung auf den Derivate- und Devisenhandel hinzugefügt wird, steht die Transaktionssteuer. Vorteil des Konzepts: Ein schrittweises Beitreten der Länder erleichtert politische Entscheidungsprozesse, das Anknüpfen an ein bestehendes System macht die Sache einfach und sicher. Die österreichische Politik hingegen wartet nach dem Motto „Die Transaktionssteuer funktioniert nur, wenn sie in ganz Europa eingeführt wird“. Ein Blick über den Tellerrand auf „die Insel“ zeigt: Es geht auch ohne.

DI **Dominik Gnirs**, Studienassistent am Institut für praktische Theologie Uni Wien

Strategien des ethischen Investments

Beste Wirkung in Kombination

Die Kombination verschiedener Strategien des ethischen Investments bietet vor allem eines: mehr Chancen für nachhaltiges Wirtschaften.



Ethische und nachhaltige Investments haben in den letzten Jahren stark an Zulauf gewonnen. Laut Eurosif, dem europäischen Dachverband für nachhaltige Geldanlagen, waren Ende 2007 in Europa fast 2700 Mrd€ - oder mehr als 17 % aller veranlagten Gelder - in so genannten Sustainable and Responsible Investments (SRI) angelegt. Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, dass Nachhaltigkeit und Verantwortung in der konkreten Geldanlagepraxis unterschiedlich umgesetzt werden.

Unterschiedliche Strategien ethischen Investments ...

Es sind vor allem vier Strategien, die bei ethischen Geldanlagen zum Tragen kommen. Die wohl bekannteste - und historisch am frühesten belegte - Form einer ethischen Geldanlage ist das Vermeiden von unerwünschten Produkten, Produktionsverfahren oder Wirtschaftsweisen auf der Basis von Ausschlusskriterien. Eine zweite Strategie der ethisch motivierten Geldanlage ist die Förderung gesellschaftlich und ökologisch zukunftsfähigen Wirtschaftens. Diese mit Positivkriterien formulierten Zielsetzungen werden zunehmend durch den Best-in-Class-Ansatz ergänzt, bei dem in die aus Nachhaltigkeitssicht jeweils besten Unternehmen einer Branche investiert wird.

Als dritter Ansatz erfreut sich das Engagement als eine Möglichkeit der Beeinflussung wirtschaftlicher Prozesse zunehmender Beliebtheit. Dabei machen AktionärInnen von ihrem Stimmrecht bei Hauptversammlungen Gebrauch bzw. versuchen, im direkten Dialog mit dem Management eines Unternehmens soziale und ökologische Verbesserungen zu erzielen. Ein vierter Zugang schließlich ist ökonomisch orientiert und integriert soziale und ökologische Faktoren eines Unternehmens in dessen Risikoanalyse.

... können selektiv angewendet werden ...

All diese Strategien des ethischen und nachhaltigen Investments finden in Europa Anwendung - jedoch mit unterschiedlicher Prioritätensetzung. Die European SRI Study 2008, eine umfangreiche Analyse des Marktes für nachhaltige Geldanlagen in Europa, unterscheidet zwischen Core SRI und Broad SRI - also einem engeren und einem weiteren Verständnis von ethischen und nachhaltigen Geldanlagen. Ethische Geldanlagen im engeren Sinne sind demnach solche, die konkrete ethische Ausschlusskriterien und differenzierte Positivkriterien berücksichtigen oder den Best-in-Class-Ansatz anwenden, während es bei ethischen Geld-

anlagen im weiteren Sinne bereits ausreicht, lediglich ein einzelnes Ausschlusskriterium - wie Tabak - in Anwendung zu bringen oder Engagement bzw. Integration zu betreiben. Auf Gesamteuropa betrachtet überwiegt das weitere Ethik- und Nachhaltigkeitsverständnis bei der Geldanlage. 81 % der angelegten Gelder werden dieser Art des ethischen und nachhaltigen Investments zugerechnet, 19 % der Gelder werden nach eher strengen Auflagen investiert. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Länder deutlich voneinander: während in Deutschland, Österreich und der Schweiz das gesamte ethische Anlagevolumen dem Core SRI-Bereich zugerechnet wird, sind es in Großbritannien sieben, in Spanien vier und in Italien gar nur ein Prozent. In Großbritannien beispielsweise versucht man fast ausschließlich über Engagement Veränderungen bei Unternehmen zu bewirken, während in Dänemark, Schweden und Frankreich vor allem auf den Best-in-Class-Ansatz vertraut wird.

... entfalten ihre Wirkung am besten in Kombination.

Das alleine sagt jedoch noch nichts über die Wirkung der einzelnen SRI-Strategien aus - und um seine Wirkung geht es der ethischen Geldanlage schließlich. In der Praxis

kann ein intensiver Dialog mit dem Management durchaus mehr bewirken als der bloße Ausschluss eines Unternehmens. Ebenso kann der Best-in-Class-Ansatz Unternehmen dazu motivieren, ihre soziale und ökologische Performance zu verbessern, während der Ausschluss eines Ölkonzerns wohl wenig daran ändern wird, dass Öl weiterhin unter menschenunwürdigen und ökologisch katastrophalen Bedingungen gefördert wird. Umgekehrt fürchten Unternehmen um ihr Image, wenn sie von großen Pensions- oder Investmentfonds aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen werden. Von daher wird deutlich, dass eine ethische Geldanlage, die zum Ziel hat, wirtschaftliche Prozesse in Richtung Nachhaltigkeit zu steuern, auf verschiedene Strategien und Methoden zugreifen kann und soll. Die für den jeweiligen Sachverhalt angemessene und sinnvolle Kombination von Ausschluss und Förderung bestimmter Wirtschaftsweisen, von konstruktivem Dialog und ökonomisch induziertem Interesse kann gezielt dazu beitragen, Wirtschaft im Sinne ethischer Verantwortung und nachhaltiger Entwicklung zu gestalten.

Klaus Gabriel, Uni Wien

http://www.eurosif.org/publications/sri_studies

CHARTS / INDIZES

Was verbirgt sich hinter dem Kürzel OeSFX?

Der OeKB Sustainability Fund Index!

Immer mehr Anleger investieren ihr Geld in Unternehmen, die besonders ökologisch und ethisch-sozial handeln. Um eine möglichst breite Risikostreuung zu erhalten, bietet sich hier die Investition in Öko- oder Nachhaltigkeits-Aktienfonds an.

Mit dem OeKB Sustainability Fund Index (OeSFX) können Investoren und Fondsmanager jetzt die Wertentwicklung eines Aktienfonds tagesaktuell mit jener des Gesamtmarktes der in Österreich zugelassenen ökologischen und nachhaltigen Aktienfonds vergleichen.

Der weltweit erste Aktienfonds-Index dieser Art ermöglicht das Benchmarking in diesem wachsenden Segment des österreichischen Fondsmarktes.

Die einzelnen Fonds im OeSFX sind so gewichtet, dass die Indexentwicklung nicht

von wenigen großen Fonds alleine beeinflusst werden kann - je nach Volumen werden die Fonds ein-, zwei- oder dreifach gewichtet.

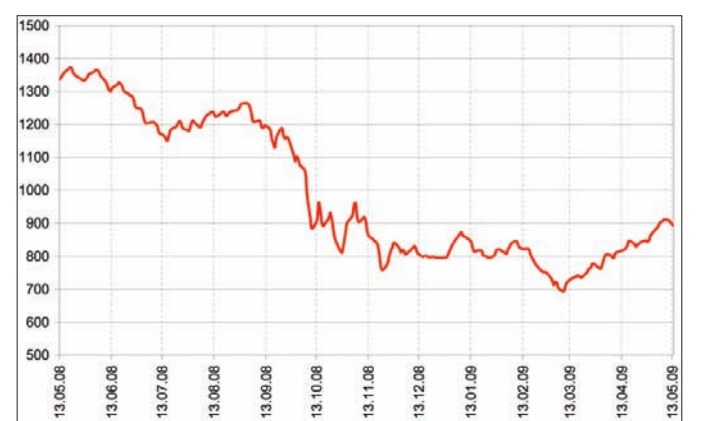
Kostenloser Service

Mit dem OeSFX bietet die **Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB)** dem österreichischen Finanzmarkt einen kostenlosen Service an, dessen aktuelle Werte im OeKB-Finanzdatenportal tagesaktuell und historisch ab 30. 12. 2004 abrufbar sind. Die OeKB als EMAS-validierte Anbieterin von Finanzmarkt-Kennzahlen und Indices sieht den OeSFX

als Beitrag zur Transparenz von Finanzinformationen und als wesentliche Maßnahme in

ihrem Nachhaltigkeitsprogramm.

www.profitweb.at



Stärkung ethisch-ökologischer Geldanlagen in Europa Chance für alle Stakeholder

Rahmenbedingungen für ethisch-ökologische Geldanlagen und Volumina sind in den einzelnen europäischen Ländern unterschiedlich ausgeprägt.

Die Wahl für ethisch-ökologische Veranlagungsformen liegt grundsätzlich in der Hand der KonsumentInnen. Würden sich diese überwiegend nur noch für Anlageprodukte - Aktien, Fonds, Beteiligungen etc. - entscheiden, die natur- und sozialverträglich sind, wäre dies ein großer Schritt in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Aber die Einsicht und ein Umdenken der AnlegerInnen ist nur dann zu erwarten, wenn nicht zuletzt die institutionellen Rahmenbedingungen entsprechend ausgelegt sind. Diese sind in Europa unterschiedlich ausgeprägt und spiegeln sich auch in den Volumina nachhaltiger Veranlagungsformen wider.

SRI Europa

Laut dem europäischen Dachverband *European Social Investment Forum* (Eurosif), liegt der Marktanteil an *Social Responsible Investments* (SRI) bei 17,6 % der europäischen Finanzindustrie. Hier ist zu unterscheiden zwischen einem „breiten“ Nachhaltigkeitsansatz (14,2 %) und einem Kern-SRI (3,4 %). In die strengere Definition fallen die Anwendung von Negativkriterien, Best-in-Class-Ansätze, Themenfonds sowie andere positive Screening-Verfahren. Breites SRI hingegen umfasst Portfolios, die nur ein Negativkriterium anwenden, bzw. bei denen Engagement angewandt wird. Ende 2007 wurden 2,67 Bio€ an SRI-Geldern in Europa erfasst, davon 0,51 Bio€ für Kern-SRI und 2,16 Bio€ für breites SRI. Im deutschsprachigen Raum werden ausschließlich Veranlagungen nach Kernkriterien getätigt.

Im Vergleich zu anderen europäischen Nachbarstaaten sind die Volumina von Kern-SRI in den deutschsprachigen Ländern weitaus niedriger: Niederlande (70 Mrd€), Groß-

britannien (67 Mrd€), Schweiz (21,5 Mrd€), Deutschland (11,1 Mrd€), Österreich (1,1 Mrd€).

EU-Gesetzesinitiativen

Gesetzesinitiativen in Richtung eines nachhaltigen Investments bestehen vor allem bei Pensionskassen. Dabei handelt es sich um Berichts-



Foto: Rune Kongsto

pflichten. Den Anfang hat Großbritannien gesetzt, hier müssen Pensionskassen seit 2000 offenlegen, inwieweit ökologische, soziale und ethische Werte bei der Anlage berücksichtigt werden. Derzeit haben sieben weitere europäische Länder Regelungen zu nachhaltigen Veranlagungen im Vorsorgesystem: Frankreich (2001), Deutschland (2001), Schweden (2001), Belgien (2004), Norwegen (2004), Österreich (2005) und Italien (2004). Spanien sollte in Kürze folgen. Die Ausprägungen der Regelungen sind jedoch unterschiedlich.

Im österreichischen Pensionskassengesetz (PKG) heißt es beispielsweise, dass Pensionskassen „die allfällige Auswahl der Vermögenswerte nach ethischen, ökologischen und/oder sozialen Kriterien“ in ihre schriftliche Erklärung über die Grundsätze der Anlagepolitik integrieren müssen.

Bisher nahm diese Regelung nur eingeschränkten Einfluss auf die Anlagepolitik der österreichischen Pensionskassen in Richtung Nachhaltigkeit. Hingegen haben sich 2009 bereits sechs von neun Vorsorgekassen und eine Pensionskasse für eine freiwillige Nachhaltigkeitszertifizierung der **Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik** (ÖGUT) entschieden.

In einigen Ländern, beispielsweise in Frankreich und Norwegen, gehen staatliche Pensionsfonds sehr offensiv in den Markt nachhaltiger Investments, sei es aus gesellschaftlicher Verantwortung oder um langfristige Zukunftsrisiken zu minimieren. Die norwegische Finanzministerin **Kristin Halvorsen** (Foto) hat kürzlich dem Parlament vorgeschlagen, umgerechnet 3 Mrd USD aus dem Vermögen des norwegischen Pensionsfonds gezielt in ökologische Investments umzuschichten.

Zukunftsaussichten für SRI

Um nachhaltiges Investment in Zukunft zu stärken sind nach einer Umfrage von Eurosif nicht nur die institutionellen Rahmenbedingungen von Bedeutung, sondern auch die Nachfrage von institutionellen Investoren und der externe Druck von NGOs und Medien. Die Entscheidung für eine nachhaltige Anlagepolitik von institutionellen Investoren wird immer stärker aus Gründen des Risiko-Managements getroffen. Vor allem in Zusammenhang mit dem Klimawandel, vor dem der Stern-Report und andere Studien zunehmend warnen, sollte nachhaltiges Investment immer wichtiger werden. Es bleibt zu hoffen, dass die derzeitige Situation auf den Finanzmärkten von den Stakeholdern genutzt wird, um nachhaltiges Investment weiter zu stärken. *Katharina Sammer*

Gründung der „Global Alliance for Banking on Values“ Internationale Vernetzung

Internationale Alternativbanken haben sich zu einem Bündnis zusammen geschlossen und geben Hoffnung für eine positive Zukunft der Finanzmärkte.

Elf der weltweit führenden nachhaltigen Banken gründeten bei einem Treffen vom 2. bis 4. März in den Niederlanden ein neues, internationales Bündnis. Ziel der „Global Alliance of Banking on Values“ ist die gemeinsame Entwicklung einer sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen und erfolgreicher Alternative zum global krisenbetroffenen Finanzmarkt in der gegenwärtigen Form.

Neben der deutschen **GLS Bank**, die mit ihrer Gründung 1974 die Pionierrolle unter den sozial-ökologischen Banken in Europa übernahm, gehören zu der international aufgestellten Allianz u. a. die **BRAC Bank** - Teil der **BRAC Group** und weltweit größtes Mikrofinanzinstitut mit Sitz in Bangladesch -, die **ShoreBank** aus Chicago sowie die **Triodos Bank** mit Sitz in den Niederlanden. Zusammen verfügen die elf beteiligten Banken über Einlagen von mehr als 10 MrdUSD und betreuen über 7 Mio Kunden in 20 Ländern.

Alle elf Banken haben sich den höchsten sozial-ökologischen Werten verschrieben, finanzieren ausschließlich Unternehmen und Projekte mit konkretem realwirtschaftlichen Bezug und haben Geschäftsmodelle, die spekulative Finanzgeschäfte strikt ausschließen. Auch eine transpa-

rente Arbeitsweise verfolgen die Banken. So veröffentlicht die GLS Bank, die mit ihrem Transparenzkonzept Standards gesetzt hat, regelmäßig alle vergebenen Kredite und legt darüber hinaus ihre Eigenanlagen offen. Die Kunden können somit jederzeit nachvollziehen, in welche Unternehmen ihr Geld investiert wurde.

Die Allianz plant, die entwickelten Arbeitsweisen und Finanzierungsinstrumente international zu bündeln, Organisationen aufzubauen, die besser auf nachhaltige Ziele ausgerichtet sind, sowie neue Eigentumsformen und ökonomische Kooperationen zu schaffen.

GLS-Bank-Vorstandssprecher **Thomas Jorberg** betonte die Bedeutung der Partnerschaft: „National geben wir bereits seit langem Impulse für politische und gesellschaftliche Diskussionen. Doch gerade jetzt, in Zeiten der Krise und des Umbruchs, ist es entscheidend, dass sich erweisenmaßen starke Partner zusammenschließen, um ihr Know-how international zu bündeln und auch global beispiegelnd zu agieren.“

Im Gegensatz zu den konventionellen arbeiten die alternativen Banken sehr profitabel, wachsen und erweisen sich als krisensicher. Obwohl

es außer Mode war, hielten sie sich an das klassische Kerngeschäft von Banken, das die Bedürfnisse der Menschen auf der einen und die Rendite auf der anderen Seite im Gleichgewicht hält. Es gibt nicht nur eine Antwort auf die globale Finanzkrise, sondern zahlreiche. Die Mitglieder des Bündnisses halten viele davon bereit.

Um ein verantwortungsvolles Finanzwesen zu entwickeln, wird die Allianz auch mit Wissenschaftlern zusammenarbeiten und plant den Dialog mit politischen Entscheidungsträgern. „Wir werden Debatten um Geschäftsmodelle von Banken anstoßen, von denen wir überzeugt sind, dass sie zu tiefgreifenden Veränderungen des klassischen Finanzsektors inspirieren könnten“, so **Mary Houghton**, Vorsitzende der ShoreBank. „Dabei werden wir nicht nur über Neuordnungen sprechen, sondern zusammen an deren Umsetzung arbeiten. Angesichts des Bedarfs an einer gesünderen und nachhaltigeren Wirtschaft und des derzeitigen Scheiterns der konventionellen Marktteilnehmer, für eine solche zu sorgen, könnte die Gründung der Global Alliance for Banking on Values kaum von größerer Wichtigkeit sein.“ *Eva Schneeweiss*



Foto: Michael Wijnbergh

Mitglieder der Global Alliance for Banking on Values

Alternative Bank ABS, Switzerland, www.abs.ch
 Banca Popolare Etica, Italy, www.bancaetica.com
 Banex, Banco del Exito, Nicaragua, www.banex.com
 BRAC Bank and BRAC Microfinance Programme, Bangladesh, www.brac.net,
www.bracbank.com
 GLS Bank, Germany, www.gls.de
 Merkur Bank, Denmark, www.merkurbank.dk
 Mibanco, Banco de la Microempresa, Peru, www.mibanco.com.pe
 New Resource Bank, United States, www.newresourcebank.com
 ShoreBank Corporation, United States, www.shorebankcorp.com
 Triodos Bank, The Netherlands, www.triodos.com
 XacBank, Mongolia, www.xacbank.com

Es gibt Nachhaltiges zu berichten.



Unternehmen, die exportieren, im Ausland investieren oder im Finanz- und Energiemarkt aktiv sind, brauchen Finanz-Services, die Risiken minimieren, Finanzierungsmittel bereitstellen, relevante Informationen liefern und die sichere Geschäftsabwicklung garantieren.

Diese Dienstleistungen bietet die Oesterreichische Kontrollbank Gruppe. Zudem achten wir darauf, dass wirtschaftliche Interessen, Umwelt und soziales Umfeld möglichst im Einklang sind. Wie uns das im Jahr 2008 gelungen ist, lesen Sie im neuen Nachhaltigkeitsbericht der OeKB Gruppe:

PDF-Download unter www.oekb.at/berichte
 Bestellung gedruckter Berichte: nachhaltigkeit@oekb.at

OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK GRUPPE

www.oekb.at

OeKB
GRUPPE/GROUP